



Mag. Walter
Mühlbacher,
Generalsekretär

Liebe Mitglieder und Förderer! Sehr geehrte Damen und Herrn!

Die Salzburger Hochschulwochen boten auch heuer wieder eine Woche des Dialogs und der Debatte mit namhaften Referentinnen und Referenten, die sich kritisch mit dem Generalthema „Öffentlichkeiten“ auseinandersetzten. Aus mehreren Blickwinkeln wurde dieser vielschichtige Begriff in speziellen Konstellationen beleuchtet und hinterfragt. Einig waren sich alle Vortragenden darin, dass es nicht „die“ Öffentlichkeit schlechthin gebe, sondern dass sich diese in verschiedenen Formen und Zugangsmöglichkeiten zeige. Eine besondere Form der Öffentlichkeit geben die Salzburger Hochschulwochen im Rahmen des Publikumspreises alljährlich jungen WissenschaftlerInnen, damit sie sich mit ihren Fachvorträgen an ein interessiertes Publikum wenden können. Weitere Höhepunkte dieser Woche waren einmal mehr die Verleihung des Theologischen Preises für ein Lebenswerk und der Festvortrag des Soziologen Hartmut Rosa. Abgerundet wurden die akademischen Tage durch ein umfangreiches Rahmenprogramm in der Festspielstadt Salzburg.



Referent Markus Gabriel, Dekan Dietmar W. Winkler, Rektor Heinrich Schmidinger, Erzbischof Franz Lackner, Landeshauptmann Wilfried Hauslauer, Obmann Martin Dürnberger sowie Generalvikar Dominik Meiering (v.l.n.r.) freuen sich über die Eröffnung der Salzburger Hochschulwoche 2017.

Öffentlichkeiten im Fokus

Der digitale Strukturwandel macht vor keinem Lebensbereich Halt. Aber was bedeutet es für die Gesellschaft, das Individuum oder die Religion, wenn alles online und stets verfügbar ist?

Ob „Fake news“, „Lügenpresse“-Vorwurf oder „Shitstorms“ in den sozialen Netzwerken: Die Öffentlichkeit hat derzeit keinen leichten Stand. Anlass also genug, dass sich die „Salzburger Hochschulwochen“ der Frage annehmen, was dieser digitale Strukturwandel mit der Gesellschaft, den Menschen, aber auch mit der Religion macht. Vom 31. Juli bis 6. August lockte dieses Thema rund

800 Interessierte sowie hochkarätige Referenten nach Salzburg.

Einig zeigten sich die Vortragenden darin, dass der Wandel keinen Lebensbereich unberührt lässt und zugleich nicht vollends absehbar ist, ob Öffentlichkeit als normative Kraft durch den Wandel gestärkt oder doch eher geschwächt werde. Einen Höhepunkt stellte in diesem Kontext der Abschlussvortrag des Jenaer Soziologen Hartmut Rosa dar, in dem dieser die These vertrat, dass Öffentlichkeit nur auf Basis einer im weitesten Sinne religiösen Grundhaltung funktioniere.

Im kommenden Jahr werden die Hochschulwochen sich dem Thema „Angst?“ widmen.



Dr. Martin
Dürnberger,
Obmann der Salzburger
Hochschulwochen

Ein Rückblick: Salzburger Hochschulwochen 2017

Die Salzburger Hochschulwoche 2017 liegt hinter uns – eine Woche akademische Sommerfrische zum Großthema *Öffentlichkeiten*. Was bleibt? Blickt man in die Feedback-Bögen, lassen sich ein paar Antworten darauf skizzieren.

Zum einen waren es beeindruckende Vorlesungen, die genannt werden, zum anderen sind es neue Perspektiven auf ein zentrales *Zeichen der Zeit* – die Veränderungen der Öffentlichkeiten, in denen wir uns bewegen, betreffen Gesellschaften und Kirche gleichermaßen. Sie müssen denkerisch adressiert werden, wo sie nicht bloß erlitten werden wollen.

Hinweisen darf ich Sie außerdem auch auf www.meinehochschulwoche.at – auch sie wird bleiben: Die Homepage wurde unter Leitung von Dr. Henning Klingens (kathpress) von Studierenden der Hochschulwoche 2017 erstellt und liefert junge Impressionen. Besonders freut uns, dass wir dieses Mal deutlich mehr TeilnehmerInnen begeistern konnten – und wir hoffen, dass sich dieser Trend nächstes Jahr fortsetzt. 2018 stellen die Hochschulwochen die Angst in Frage – aber keine Sorge: Sie wird nicht das letzte Wort haben!

Theologischer Preis an Eberhard Schockenhoff

Der Freiburger Moraltheologe zählt zu den bekanntesten öffentlichen Intellektuellen im deutschen Sprachraum. Der „Theologische Preis“ der Hochschulwochen würdigte nun sein theologisches Lebenswerk.

Wie kaum ein anderer Theologe steht Eberhard Schockenhoff immer wieder, und dies schon seit Jahren, im Licht der Öffentlichkeit: Schließlich hat kaum ein anderer Wissenschaftszweig sich so rasant entwickelt und zugleich so viele gravierende ethische Fragen aufgeworfen wie das breite Feld der Gentechnik und der Biowissenschaften. Ein Feld, auf dem sich Schockenhoff als gleichermaßen prägnante wie bedächtige Stimme einen Namen gemacht hat. Dies jedenfalls veranlasste die Jury des „Theologischen Preises“ der Hochschulwochen, dem Freiburger Denker die renommierte und mit 5.000 Euro dotierte Auszeichnung zuzuerkennen.

In seiner Dankesrede unterstrich Schockenhoff – ganz dem Thema der heurigen Hochschulwochen folgend – die Bedeutung der

Öffentlichkeit für Kirche und Theologie. Öffentlichkeit dürfe dabei nicht als „Gegenüber der Kirche“ begriffen werden, sondern stelle „eine Dimension des kirchlichen Lebens“ dar. Die Botschaft Jesu sei es schließlich, hinauszugehen und allen Menschen das Evangelium zu verkünden. Insofern widerspräche es dem Wesen und Auftrag der Kirche, „wollte sie sich aus der Öffentlichkeit zurückziehen, um ihren Glauben nur in einer abgeschlossenen Sonderwelt zu leben“, so Schockenhoff.

Die Laudatio hielt die frühere deutsche Bundesministerin für Bildung und Forschung und jetzige deutsche Botschafterin am Heiligen Stuhl, Annette Schavan. Schavan würdigte darin Schockenhoff als „die Stimme der Moraltheologie“. Durch den Dreiklang von Wissenschaftlichkeit, Kirchlichkeit und dem „Ethos einer kritischen Zeitgenossenschaft“ sei Schockenhoff zu einem „hoch angesehenen und gefragten Gesprächspartner“ geworden, der es verstehe „Brücken zu bauen, wo unversöhnliche Positionen aufeinander stoßen“.



Eberhard Schockenhoff, Träger des theologischen Preises, mit Erzbischof Franz Lackner, Laudatorin Annette Schavan und Jurymitgliedern.



Hochschulpfarrer Alois Kölbl, Festspielpräsidentin Helga Rabl-Stadler, Sopranistin Golda Schultz und Erzbischof Franz Lackner (v.l.n.r.) beim Sommerfest im Bischofsgarten.

Sommerfest im Bischofsgarten

Auch heuer lockte das Sommerfest im Bischofsgarten wieder hunderte Besucher. In diesem Jahr debattierte Erzbischof Dr. Franz Lackner mit Festspiel-Präsidentin Helga Rabl-Stadler und der Sopranistin Golda Schultz über Kirche, Kunst und Öffentlichkeit.

Wenn die Salzburger Innenstadt unter der Hitze des Sommers ächzt, so gibt es wohl kaum einen geeigneteren Ort, um im Schatten uralter Bäume und mit kühlen Getränken und Eis einem Hochkultur-Talk beizuwohnen, als den Bischofsgarten am Fuße der Festung Hohensalzburg. 500 Besucher nutzten heuer dieses besondere Angebot im Rahmen der Hochschulwochen, um dem Gespräch zwischen Erzbischof Franz Lackner, Festspiel-Präsidentin Helga Rabl-Stadler und der Sopranistin Golda Schultz zu lauschen.

Einig zeigten sich die Gesprächspartner unter der Leitung des Grazer Hochschuleersorgers Alois Kölbl darüber, dass Kunst und Kirche zahlreiche Überschneidungen aufweisen und auch voneinander lernen könnten. So unterstrich Erzbischof Lackner etwa, dass „aufrich-

tige Emotionalität und Ursprünglichkeit die Dinge sind, die wir von der Kunst lernen können“. Festspiel-Präsidentin Rabl-Stadler zeigte sich beeindruckt von der „Offenheit und Neugier“, mit der sich Lackner in den letzten Jahren auf Salzburg eingelassen habe. Ein sehr persönliches Zeugnis für die Verbindung von Kunst und Religion legte schließlich die aus Südafrika stammende Sopranistin Schultz ab: So betrachte sie ihren Glauben als höchst private Sache, sie ziehe aus ihm jedoch die Energie und das Feuer, um Kunst in der Öffentlichkeit zu präsentieren und für Kunst zu begeistern.

Der Franziskaner Lackner machte weiters auch keinen Hehl aus seiner Freude über Papst Franziskus: „Als Benedikt XVI. emeritiert wurde habe ich gebetet: Lieber Gott, bitte keinen Papst aus Europa oder Nordamerika! Und meine Gebete wurden erhört ...“ Manchmal wünsche er sich zwar ein paar versöhnlichere Worte des Papstes in Richtung der Bischöfe, aber die „ursprüngliche Art“, mit der sich Franziskus den Menschen näherte und sich auf die Seiten der Schwachen stellte, tue der Kirche insgesamt gut.



Prof. Dr.
Hartmut Rosa

Was hat die Krise der Demokratie mit der Krise der Religion zu tun?

Die gegenwärtige Krise der Demokratie und der politischen Öffentlichkeit und die Krise, die die christlichen Kirchen in Form von Relevanz- und Gläubigenverlust erfahren, hängen miteinander zusammen. Diese These vertrat der Jenaer Starsoziologe Hartmut Rosa bei seinem Festvortrag zum Abschluss der Salzburger „Hochschulwochen“. Fluchtpunkt beider Krisen sei nämlich ein Verlust an „Resonanzfähigkeit“, d.h. der Verlust der Fähigkeit, „sich vom Anderen und von Anderen berühren zu lassen“. Religion beschreibe ursprünglich genau dieses Angesprochen-Werden: Der Mensch erfahre sich in der Religion als „Angesprochener“, die Welt ist ihm in dem Moment nicht mehr „kalt, leer und still“, sondern als Ort der Hoffnung, dass „sein Schreien, Flehen, Hoffen“ auf eine Antwort trifft. Die Dauerbelastung aus Beschleunigung, Stress und permanente ökonomische Steigerungserwartung würde jedoch diese Fähigkeit in den Hintergrund rücken lassen. „Es verhindert, dass wir in den Modus der Resonanzfähigkeit, ja, der Lebendigkeit hineinkommen. Die Welt wird scheinbar sicherer, unsere Weltreichweite vergrößert sich, aber wir werden zunehmend unglücklicher“, so der Philosoph.



Dr. Martin
Dürnberger,
Obmann der Salzburger
Hochschulwochen

„Salzburger Hochschulwochen“ 2018 zum Thema „Angst?“

Im kommenden Jahr finden die Hochschulwochen vom 30. Juli bis 5. August statt. Den Brückenschlag zum nächstjährigen Thema schaffte – gleichsam unabsichtlich – der Soziologe Hartmut Rosa, als er bei seinem Festvortrag zum Abschluss u.a. ausführte, dass neben Stress und Beschleunigung insbesondere Angst ein zentraler „Resonanzkiller“ sei.

Diesem Thema wollen die Hochschulwochen im kommenden Jahr intensiver auf den Grund gehen. Angst sei „eine unsichtbare Weltmacht“, die Politik wie Märkte bestimme, heißt es dazu in der Ankündigung.

Das Individuum erfahre sich oftmals als anonymen Mechanismen ausgesetzt, dabei werde der Ausruf „Keine Angst!“ gleichermaßen zu einem „Versprechen und Imperativ der Moderne“ – ein Versprechen, für das nicht zuletzt auch Religion einstehe.

Salzburger Hochschulwoche 2018

Von 30. Juli bis 5. August unter dem Thema

„Angst?“

www.salzburger-hochschulwochen.at
www.meinehochschulwoche.at

„Publikumspreis“ für Paderborner Nachwuchs-Theologen

Mit 1.000 Euro dotierter erster Preis ging an Lukas Wiesenhütter für einen Vortrag über das Verhältnis von Scharia und katholischer Soziallehre.

Der „Publikumspreis“ der „Salzburger Hochschulwoche“ ging heuer an den Paderborner Nachwuchs-Theologen Lukas Wiesenhütter. Würdigt der „Theologische Preis“ ein Lebenswerk, so versteht sich der heuer zum zwölften Mal vergebene „Publikumspreis“ als Förderpreis für Nachwuchswissenschaftler der Jahrgänge 1982 und jünger. Wiesenhütter setzte sich mit dem Vortrag über das Verhältnis von Scharia und katholischer Soziallehre gegen die Wiener Theologin Stephanie Höllinger (2. Platz) und die Gießener Theologin Antonia Bräutigam (3. Platz) durch.

In seinem Vortrag plädierte der 1989 geborene Wiesenhütter für eine neue Lernbereitschaft der christlichen Theologie gegenüber islamischen Traditionen, speziell für eine Vermittlung von katholischer Soziallehre und der Scharia. Die Scharia stelle nämlich bei

genauer Betrachtung eine komplexe Rechts- und Soziallehre dar, die auf durchaus vergleichbaren Prinzipien wie die katholische Soziallehre aufbaue. Wie nämlich die katholische Soziallehre mit ihren Prinzipien der Personalität, Solidarität und Subsidiarität auf die Herstellung sozial gerechter Verhältnisse abzielt und dabei die säkulare Gesellschaft nicht bekämpft, sondern als Partner sieht, so gelte dies letztlich auch für die Scharia.

Der mit 500 Euro prämierte zweite Preis ging an die Wiener Theologin Stephanie Höllinger für ihren Vortrag „Öffentlichkeit als menschlicher Ausdruck“. Darin plädierte sie gegen jeden „Medienpessimismus“, da es an jedem Einzelnen liege, die Medien verantwortungsvoll zu nutzen.

Der mit 300 Euro prämierte dritte Preis ging an die Gießener Theologin Antonia Bräutigam. Bräutigam zeigte in ihrem Vortrag „Religiöse Sprachfähigkeit in der säkularen Öffentlichkeit“ die Relevanz einer Übersetzung religiöser Gehalte in säkulare Sprachformen auf.



Die Preisträger des
Publikumspreises
mit den Stiftern
des Preises im Hof
der Universität
Salzburg.

Herausgeber und Verleger: Kath. Hochschulwerk Salzburg, 5020, Mönchsberg 2A. Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Walter Mühlbacher. Textnachweise für die Salzburger Hochschulwochen: Dr. Henning Klügen/kathpress.at und Salzburger Hochschulwochen/Pressemeldungen/Kath. Press extra (www.salzburger-hochschulwochen.at). Fotos: Foto Sulzer für Salzburger Hochschulwochen. ZVR 078908171 – Zeitung Nr. 4/2017. P.b.b. Verlagspostamt 5020, Erscheinungsort Salzburg, Zul.Nr. 02Z031262M